

# „Systemintegration – Schlüssel zur erfolgreichen Energiewende!“

*Noch ganz im Bann der Verkündung des Klimaschutzprogrammes 2030 durch das Klimakabinett fanden die diesjährigen Fichtner Talks über Systemintegration statt. Bereits vor dem offiziellen Beginn wurde im Referentenkreis diskutiert, dass der methodische Ansatz der Bundesregierung mit zahlreichen Einzelmaßnahmen und einem nicht spürbaren CO<sub>2</sub>-Preis der Idee der Systemintegration wenig dienlich sei.*

Dem übergordneten Thema der Fichtner Talks „Systemintegration“ als ganzheitliche Betrachtung aller Komponenten der Infrastruktur kommt auf dem Weg zur Energiewende eine besondere Bedeutung zu. Denn in erneuerbaren Energiesystemen müssen sowohl die technischen wie auch die ökonomischen und sozialen Bausteine rechtzeitig bzw. rechtzeitig zusammenwirken, sonst kann das Gesamtsystem schlichtweg nicht funktionieren und die seitens der Regierung gesteckten Ziele können nicht erreicht werden.

Vor den fachspezifischen Vorträgen versorgte Fred Koblinger, President der BBDO Group Austria und Kommunikations-Philosoph, das vornehmlich ingenieurtechnisch geprägte Auditorium mit zahlreichen Nachdenkaufgaben über die Auswirkungen der digitalen Transformation für die Gesellschaft und mit Grundsatzfragen, wie „smart“ wir leben wollen und welchen Preis wir bereit wären, dafür zu zahlen.

## Systemintegration ist Fluch und Segen zugleich

Denn Systemintegration ist Fluch und Segen zugleich, aber die Notwendigkeit der Digitalisierung ist irreversibel. Letztendlich werden wir dank des technischen Fortschritts und künstlicher Intelligenz vermutlich kein technisches Problem mit der Energiewende haben, sondern ein kulturelles: Wieviel Freiheit sind wir bereit, zugunsten höherer Sicherheit zu opfern?

Christian Rehtanz, Leiter des Instituts für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft (ie3) an der Technischen Universität Dortmund, hat in Szenarioanalysen ermittelt, dass sich die Energiemenge im Verteilnetz aus heutiger Sicht bis 2050 verdreifacht. Innovation ist angesagt, damit die Netzkapazitäten nicht ebenso drastisch ausgebaut werden müssen. Daher ist das Zusammenspiel dezentraler und



Pausendiskussionen vor der Villa Levi am 24.9.2019 in Stuttgart

Bild: Fichtner

europaweiter Strukturen unbedingt notwendig, wobei die Herausforderungen der Energiewende grundsätzlich nur durch grenzüberschreitende Kooperationen zu meistern sind. Nationale Alleingänge hingegen stoßen an die Grenzen des Machbaren. Dabei möge jeder das tun, was er am besten kann, um international verbunden ein erneuerbares Energiesystem zu schaffen.

Weitere Vorträge zeigten, dass und wie sich die Geschäftsmodelle, insbesondere auch der Stadtwerke, in der Welt der Erneuerbaren grundlegend verändern werden. So werden sich angesichts der zunehmenden Komplexität und der Vielzahl der aktuellen Kollaborationsmodelle die bisherigen Wettbewerbsarenen weitgehend auflösen.

Dasselbe gilt für die Organisation der Leistungsträger in der Branche. Agile Formen der Zusammenarbeit lösen traditionelle Hierarchiemodelle ab. In der raffinierten Gestaltung von attraktiven Mehrwertdiensten wird ein großes Zukunftspotenzial, insbesondere

für Stadtwerke, gesehen, die sich mit stark schrumpfenden Margen aus dem traditionellen Energiegeschäft konfrontiert sehen.

Über die große Bedeutung der sog. Sektorenkopplung bzw. Systemintegration war sich das Auditorium in den Diskussionspanels schnell einig. Doch welches Geschäft damit zu machen wäre, in welchen Bereichen die attraktivsten Potenziale schlummern und wie der rechtliche Rahmen die Sektorenkopplung erleichtern könnte; darüber herrschte auch am Ende der Tagung noch weiterer Diskussionsbedarf.

Daher wurde spontan beschlossen, einen eigenen Workshop in Form eines Fichtner Forums einzurichten, bei dem Fragen der Sektorenkopplung und deren marktliche Verwertung vertieft werden sollen. Interessenten melden sich bitte beim wissenschaftlichen Leiter der Fichtner Talks, Albrecht Reuter (Albrecht.Reuter@fichtner.de)

„et“-Redaktion